

Das Versagen des Auswärtigen Amtes

In zahlreichen fundierten Beiträgen wird das damalige Verhalten des Auswärtigen Amtes und anderer deutscher Akteure im Falle von Elisabeth Käsemann und der anderen deutschen Verschwundenen sowie die politische Haltung der Bundesregierung und insbesondere die Außenhandelspolitik mit Argentinien stark kritisiert.

Der damalige Aktivist von Amnesty International und spätere Rechtsanwalt Tino Thun unterzog in seiner 1985 erstmals erschienenen Dissertation *Menschenrechte und Außenpolitik* die Politik der Bundesrepublik Deutschland und insbesondere deren Wirtschaftsbeziehungen mit Argentinien einer scharfen Kritik. „Die damalige deutsche Bundesregierung war vorher über den Militärputsch informiert worden. Sie unternahm jedoch nichts gegen den Putsch und ihre Politik der angeblichen stillen Diplomatie entlarvte sich immer deutlicher als stille Sympathie mit dem Militärregime. Der Bundesrepublik Deutschland waren die guten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Argentinien wichtiger als jede Kritik an der argentinischen Diktatur - selbst als Deutsche in Argentinien verschwanden und ermordet wurden.“ In der 2006 erfolgten Neuveröffentlichung des Buches wird neben dem Fall der im Mercedes Benz Argentina-Werk in der Provinz Buenos Aires verschwundenen Gewerkschafter Thuns Kritik in einem Artikel von Esteban Cuya *Die offenkundige Sympathie der deutschen Diplomaten für die argentinische Militärdiktatur 1976-1983* mit neuen Fakten untermauert. Cuya berichtet davon, wie der damalige deutsche Botschafter Kastl regelmäßig mit dem Militärdiktator Massera Tennis spielte und die Deutsche Botschaft von Angehörigen von Todesschwadronen als Sicherheitspersonal bewachen ließ. Er schildert die Aktivitäten des Geheimdienstoffiziers Major Peirano, der in den Räumen der Deutschen Botschaft unkontrolliert Gespräche mit den verzweifelten Familienangehörigen von Verschwundenen führen durfte.

Die Historikerin Dagmar Lieske untersucht in einer 2007 erschienenen Arbeit *Fussball, Terror und Menschenrechte* die argentinische Militärdiktatur im Spiegel der westdeutschen Öffentlichkeit. Dieser Beitrag wurde 2010 mit anderen Materialien als Begleitband *Dass du zwei Tage schweigst unter der Folter* (LAIKA-Verlag) gemeinsam mit zwei Filmen von Frieder Wagner veröffentlicht. Beide Filme (*Dass du zwei Tage schweigst unter der Folter*, 1991

und *Todesursache Schweigen*, 2003) sind bemerkenswerte Fernsehdokumentationen, die die Fälle Elisabeth Käsemann und Klaus Zieschank ebenso illustrieren wie das damalige Verhalten des Auswärtigen Amtes.

Obwohl die Familienangehörigen der deutschen Verschwundenen und die Koalition gegen Straflosigkeit dies jahrelang gefordert hatten, fand sich das Auswärtige Amt nicht bereit, die eigene Vergangenheit der 70er Jahre zu untersuchen und die Ergebnisse öffentlich zu diskutieren, zumal mittlerweile wesentliche, wenn auch nicht alle Materialien im Archiv des Auswärtigen Amtes einsehbar sind.

Dass es nicht nur um das Auswärtige Amt geht, sondern um das Verhalten von Politikern, Medienvertretern und Wirtschaftsführern, belegt Gaby Webers Buch zu *Die Verschwundenen von Mercedes-Benz*, Berlin u.a. 2001. Ihre Recherchen bildeten die Grundlage für drei, zum Teil bis heute andauernden Rechtstreitigkeiten gegen Verantwortliche der Firma Mercedes-Benz Argentina wegen deren Beteiligung an den Diktaturverbrechen.